

# „Uralte Vorurteile kommen wieder auf“

In der Beziehung zwischen Sachsen und Polen ist noch viel zu tun, findet Kinga Hartmann. Für sie ist der Kampf vorbei.

Kinga Hartmann-Woycicka überschreitet Grenzen. Seit Jahrzehnten engagiert sich die gebürtige Polin für die deutsch-polnischen Beziehungen – mit Projekten für Schüler und Lehrer. Immer auf beiden Seiten der Grenze. Mit dem Koordinierungsbüro „Sachsen - Polen“, das sie seit 2010 in Görlitz leitete, veröffentlichte sie unter anderem mehrere Bücher zur Geschichte von Polen und Deutschland. Ihre Ausstellung „Bürger für die Freiheit – Görlitz-Zgorzelec 1945-89“ war preisgekrönt. Ende vergangenen Jahres hat die Bildungsagentur das Koordinierungsbüro geschlossen. Dabei waren Kinga Hartmann-Woycicka und ihre Leute längst nicht fertig mit ihren Aufgaben. Gerade jetzt werde deutlich, wie viele Vorurteile es gegenüber Fremden noch immer gebe, sagt die Diplom-Pädagogin.

**Frau Hartmann, das Koordinierungsbüro Sachsen - Polen gibt es nicht mehr. Wie viel Arbeit wäre noch zu tun?**

Sehr viel. Das sieht man gerade jetzt. Auf beiden Seiten, in Sachsen und Polen, ist Fremdenfeindlichkeit da. Sie brauchen nur nach Bautzen und Clausnitz zu schauen, auf die Ergebnisse der Parlamentswahlen in Polen oder einige Demos in Wrocław.

**Wo genau sehen Sie den Zusammenhang zwischen den Angriffen auf Flüchtlinge und den polnisch-sächsischen Beziehungen?**

Ich habe die Grenzregion, gerade Görlitz und Zgorzelec, immer als eine Art Gesellschaftslabor betrachtet. Hier hätte man üben können, Vorurteile gegenüber Menschen aus einem anderen Land abzubauen, verschiedene Ansichten kennenzulernen, miteinander als Partner zu arbeiten, einander Respekt zu zeigen, unabhängig von Herkunft und Sprache. Diese Erfahrungen hätte man auf andere Situationen übertragen können, zum Beispiel auf die Integration von Flüchtlingen. Meiner Ansicht nach sind beide Gesellschaften, Polen und Sachsen, noch nicht genügend vorbereitet auf solche sehr komplizierten Prozesse.

**Labor, das hört sich nach Experiment an.**

Die Teilung der Stadt Görlitz 1945 war doch ein Experiment. Hier sind ganz verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Orten zusammengekommen. In Görlitz waren es Menschen, die aus den heutigen westpolnischen Gebieten vertrieben wurden. In Zgorzelec waren es Vertriebene aus den damaligen ostpolnischen Gebieten, aus Griechenland, aber auch Menschen, die aus den Konzentrationslagern entlassen wurden. Mit der Eröffnung des Kraftwerkes Turów in den 60er Jahren kamen dann Arbeiter aus allen Ecken Polens nach Zgorzelec.

**Wie weit ist man gekommen? Wie schätzen Sie das Verhältnis zwischen Görlitz und Zgorzelec derzeit ein?**

Bis vor Kurzem hätte ich gesagt: so gut wie nie zuvor. Im Moment habe ich aber den Eindruck, wir erleben einen Rückschlag. Dabei hat es in den vergangenen Jahren viele positive Entwicklungen gegeben: Bis vor ein paar Jahren wurde man in Görlitz schief angeschaut, wenn man dort polnisch sprach. Das habe ich persönlich am Anfang erlebt. Diese Stimmung hat sich geändert. Es ist selbstverständlich geworden, in Zgorzelec deutsch und in Görlitz polnisch zu sprechen. Man hat angefangen, mehr und tiefergreifender über aktuelle Probleme und vor allem über die Vergangen-



Kinga Hartmann-Woycicka ist skeptisch, wie die Zukunft für Polen und Sachsen aussieht. Bis vor Kurzem glaubt sie, das Verhältnis zwischen Görlitz und Zgorzelec sei so gut wie nie zuvor. Jetzt sieht sie das anders.

Foto: Nikolai Schmidt

heit beider Länder zu sprechen. Klar, es hat auch in den letzten Jahren noch immer Klischees über die jeweils andere Seite gegeben.

**Welche Klischees zum Beispiel?**

Wir haben mal für ein EU-Projekt eine Umfrage bei tausend sächsischen und tausend polnischen Schülern zwischen 16 und 18 Jahren zu genau der Frage durchgeführt: Wie sehen sie die jeweils andere Seite? In

**„Frauen, die um die Welt gereist sind, erzählen im Café, sie hätten Angst vor Flüchtlingen. Dabei gibt es in Polen kaum Flüchtlinge.“**

Kinga Hartmann-Woycicka, Pädagogin

den Antworten der deutschen Jugendlichen kam rüber, dass sie die Polen für rückständiger halten, für ärmer und ökonomisch schwächer. Polen wird auch viel mit Kriminalität verbunden. Änderungen in solchem Denken benötigen aber Zeit.

**Kann man erklären, woher genau solche Klischees kommen?**

Das Bild von Polen – nicht frei von Überheblichkeit – lässt sich tatsächlich ganz gut am Beispiel Zgorzelec erklären. Es ist ja bekannt, dass Görlitz nach dem Zweiten Weltkrieg geteilt wurde. Aus dem neuen polnischen Teil, also Zgorzelec, vertrieb man die deutsche Bevölkerung. Dann ging es für die kommunistische Regierung darum, dort Menschen neu anzusiedeln. Das lief zunächst sehr schleppend. Man versuchte die Leute mit Propaganda-Aktionen zu locken. Nach dem Motto: „Wir holen uns unser altes Land zurück.“ Das stimmte historisch nicht und hat auch nicht funktioniert. Die Menschen wollten nicht nach Zgorzelec, so nah an die Grenze zu den Deutschen. Die Besiedlung lief erst mit der Eröffnung des Kraftwerkes Turów besser. Das Kraftwerk zog Arbeiter an, die meistens wegen des guten Gehaltes nach Zgor-

zelec kamen. Die polnischen Eliten aber orientierten sich eher nach den Großstädten wie Warschau, Krakau oder Wrocław – trotz der Zerstörungen dort. Natürlich hat es auch in Zgorzelec sehr gebildete, engagierte Menschen gegeben. Aber bis heute hat sich durch die Historie kein Bild eines intelligenten, modernen Polens auf deutscher Seite der Stadt durchsetzen können.

**Und andersherum? Was denken die Polen über die Deutschen, über die Görlitzer?**

Ich war lange überzeugt, dass die Polen in ihrer Art offener sind gegenüber Fremden. Für die polnischen Schüler spielt auch das Geschichtsbewusstsein eine sehr große Rolle. Die Verbrechen der Nationalsozialisten, der Untergrundstaat im Zweiten Weltkrieg, der Kampf gegen kommunistische Machthaber haben in der Schule in Polen einen hohen Stellenwert. Jetzt gerade habe ich aber den Eindruck, dass uralte Ressentiments gegenüber den Deutschen wieder aufkommen. Das meine ich mit Rückschlag. Und das erschreckt und beunruhigt mich.

**Merken Sie diese Ressentiments auch direkt bei uns, also auf den Straßen von Görlitz und Zgorzelec?**

Ich habe zum Beispiel in einem Café in Zgorzelec Gespräche am Nachbartisch gehört, bei denen sich mir die Haare sträuben. Frauen, die um die Welt gereist sind, erzählen, sie hätten Angst, von Flüchtlingen – die es in Polen kaum gibt – überfallen und vergewaltigt zu werden. Die gesamte Flüchtlingskrise wird in Polen sehr stark mit Deutschland in Verbindung gebracht. In Polen herrscht der Eindruck, die öffentliche Meinung in der Flüchtlingsdebatte sei in deutschen Händen. Einige polnische Medien und Politiker unterstützen das noch. Es ist also wieder die Angst da, fremdbestimmt zu werden. Da hört man dann sehr populistische Parolen wie „Die Deutschen werden nicht über uns entscheiden“, „Wir

erkämpfen uns unsere eigene Freiheit“. Und diese Parolen hört man eben auch im Café in Zgorzelec. Was auch wieder aufkommt, sind antisemitische Vorurteile.

**Warum, was ist schiefgelaufen?**

Man hat nicht genügend miteinander geredet über die Traumata aus dem Zweiten Weltkrieg. Lange war das auch gar nicht möglich. Wir, also die Nachkriegsgeneration, wollten den Dialog aufnehmen. Für meine Generation stand immer die Frage offen, wie die Verbrechen des Zweiten Weltkrieges überhaupt möglich waren. Aber über Jahrzehnte war eine Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen kaum möglich. Vor allem das Thema Vertreibung war ein Tabu. Zudem war die Grenze zwischen Görlitz und Zgorzelec jahrelang abgeriegelt und durch einen Sandstreifen gekennzeichnet. Der wurde jeden Tag auf Fußspuren kontrolliert. Erst 1990 sind die Fäden von Görlitz und Zgorzelec wieder zusammengelaufen. Aber auch in den vergangenen 25 Jahren wurde aus meiner Sicht zu wenig für das Zusammenwachsen der beiden Gesellschaften getan.

**Sie sagten aber, dass gerade bei den polnischen Schülern das Geschichtsbewusstsein sehr groß sei.**

Ja, aber eine umfassende interkulturelle Bildung ist auf der Strecke geblieben. Nach dem Ende des Ostblocks wurden zum Beispiel in den Medien sehr stark die ökonomischen Probleme bearbeitet. In eine humanistische und demokratische Bildung junger Menschen wurde zu wenig investiert. Das nutzen Populisten zurzeit aus. Man kann nur hoffen, dass sich die Vernünftigen durchsetzen.

**Sie hören sich nicht überzeugt an.**

Nein. Ich habe meine Zweifel. Aber die Hoffnung, dass die Europäer zusammenhalten, hat mich noch nicht verlassen.

■ Das Gespräch führte Susanne Sodan.

## Gefühlsecht immer lachen

■ **Blick in die Szene**

Im Eastclub Bischofswerda sind die DJs von Stereoact mit ihrem aktuellen Hit zu Gast.

Sie ist die eine, die immer lacht. Nur Sie weiß: Es ist nicht, wie es scheint, oh Sie weint, oh Sie weint, Sie weint, aber nur, wenn Sie alleine ist ...“. Knapp zehn Jahre alt sind diese Zeilen der DJane Kerstin Ott aus Norddeutschland. Lange gab es wohl nur eine Handvoll Menschen, die sie überhaupt kannten. Dann landete der Song, den Ott für eine erkrankte Freundin geschrieben hatte, im Internet. Wurde von zwei DJs aus dem Erzgebirge entdeckt und ist nun einer der aktuellen Partyhits in Deutschland. „Die immer lacht“ heißt denn auch die aktuelle Tour der DJs Sebastian Seidel und Rico Eienkel. Unter dem Namen Stereoact sind sie unterwegs.

Am Sonnabend kommen sie in den Bischofswerdaer Eastclub. Ab 22 Uhr sind sie Teil der Party „Gefühlsecht“, die verschiedene Formen von House zu bieten hat – von Deep House, treibenden Tech House bis hin zu chilligem Tropical House. Auch Patrick Hofmann und die World Weekend Brothers sind am Start.

■ **Glasperlenspiel singt in Löbau**

Hits, die aus den Charts derzeit auch nicht wegzudenken sind, gibt es am Sonnabend in der Löbauer Messehalle. Dort tritt das Duo Glasperlenspiel auf. Zurzeit sind sie auf „Tag X“-Tour. Hinter dem Projekt stehen Carolin Niemczyk und Daniel Grunenberg. Mit Songs „Nie vergessen“ und „Grenzenlos“ haben sie sich damit einen Platz erspielt und ersungen in der Musikszene. Und sie haben ihn mit Liedern wie „Geiles Leben“ gefestigt. Kürzlich erst erhielten sie Goldene und Platin-Schallplatten, weil ihre Alben weggehen wie warme Semmeln. Nun also sind sie in der Oberlausitz zu erleben. (ihg)

## Partys & Konzerte

**FREITAG**

**Bautzen.** Steinhaus, 20 Uhr, Open Stage – Jamsession. **Großhennersdorf.** Kult, 22 Uhr, Party. **Kirschau.** Galerie Flox, 20 Uhr, Jazz von Triozean. **Singwitz.** Kesselhaus, 21 Uhr, Celtic-Folk von The Aberlours.

**SONNABEND**

**Bischofswerda.** Kulturhaus, 20 Uhr, Festival der Travestie; Eastclub, 22 Uhr, House. **Görlitz.** Camillo-Kneipe, 21 Uhr, Konzert mit Dolus Mutombo; Basta, 22 Uhr, Goa-Party; First Club, 22 Uhr, Platinum Beats; Daily Motion, 22 Uhr, Tobi P; Nostramo, 22 Uhr, „Dunkle Klangwelten“; Kulturbrauerei, 20 Uhr, Frühlingsball; Kühlhaus, 22 Uhr, „Electric Boogie Night“. **Großhennersdorf.** Kult, 22 Uhr, „Konfetti Boom“. **Löbau.** Messehalle, 19.30 Uhr, Glasperlenspiel; City Center, 22 Uhr, Prozeiko; Klub Klinik, 23 Uhr, Casino Royal. **Hoyerswerda.** Kulturfabrik, 21 Uhr, Tino Standhaft & Band plays Eric Clapton; Seeland Bowling, 22 Uhr, Moonbeats. **Schleife.** Sorbisches Kulturzentrum, 20 Uhr, Engerling. **Zittau.** Paschas Neo, 22 Uhr, Marco Pogo u. a.: Emil, 22 Uhr, Goa.

**SONNTAG**

**Zittau.** Kronenkino, 19.30 Uhr, Konzert mit Sofia Brunetta und Band.

ANZEIGE

## Spielfreude bei Groß und Klein

Im Foyersaal des Dresdner Pressehochhauses findet am kommenden Sonnabend eine Spielzeug- und Modelleisenbahnbörse statt – und draußen auf dem Parkplatz der traditionelle Trödelmarkt.

Gleichgesinnte treffen und mit ihnen über das gemeinsame Hobby ins Gespräch kommen – das macht den großen Reiz einer Sammlerbörse aus. Darin sind sich langjährige Sammler einig. Die nächste Gelegenheit zum Fachsimpeln, Tauschen, Kaufen und Verkaufen bietet sich am 9. April im Dresdner Haus der Presse auf der Ostra-Allee. Dort findet von 9:00 bis 15:00 Uhr im Foyersaal die Spielzeug- und Modelleisenbahnbörse statt. Mehrere Händler und Sammler werden vertreten sein und antikes wie modernes Spielzeug anbieten: Eisenbahnen aller Größen und Spurweiten samt Zubehör und Ersatzteilen, altes Blech- und Holzspielzeug, Modellautos, Figuren, Teddys, Puppen und vieles andere, was das Sammlerherz höher schlagen lässt. Auch Hub-schrauber und andere mit Fernsteuerung bedienbare Fahrzeuge sind zu haben. Außerdem helfen die Experten den Neulingen mit Tipps zu Ersatzteilen sowie Reparaturen und schätzen den Wert von Anlagen und Einzelstücken. Sei es nun, dass



jemand einfach nur neugierig ist, ob er eine Rarität besitzt oder ob er seine Sachen zum Verkauf anbieten möchte. Jeder ist herzlich eingeladen teilzunehmen. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei!

Parallel zur Sammlerbörse findet draußen, auf dem Parkplatz hinter dem Pressehochhaus (Zu-

fahrt über Devrientstraße), der traditionelle Kunst-, Antik- und Trödelmarkt statt. Er wartet wie jeden Sonnabend mit Sammlergegenständen, Hausrat, Technik, Kleidung und Kunsthandwerklichem auf. Zwischen 9:00 und 1:00 Uhr kann man hier bummeln, stöbern und so manches Unikat entdecken.

Beim Kunst-, Antik- und Trödelmarkt kann jeder ohne Voranmeldung mitmachen. Der Standaufbau beginnt ab 6:30 Uhr, die Gebühr für einen 3-Meter-Stand beträgt 20 Euro; jeder weitere Meter kostet 5 Euro. Das Auto kann direkt am Stand stehen.

Wer keinen Tapezier- oder ähnlichen Tisch als Verkaufsfläche zu Hause hat, kann einen überdachten Stand telefonisch unter 0157 36858340 gegen eine Gebühr von 10 Euro reservieren. Weitere Informationen unter Telefon 0351 4864-2443, per Mail unter troedelmarkt@sz-pinnwand.de oder bei [www.facebook.de/KunstAntikTroedelmarkt](http://www.facebook.de/KunstAntikTroedelmarkt).

(syl)



Der Trödelmarkt am Haus der Presse Dresden:

Jeden Samstag und ersten Sonntag im Monat von 9:00 bis 15:00 Uhr.

**Hier wird Trödeln zum Erlebnis:  
Samstag, 9. April von 9:00 bis 15:00 Uhr  
mit Spielzeug- und Modelleisenbahn-Sammlerbörse**

Entdecken und verkaufen Sie beim Kunst-, Antik- und Trödelmarkt am Haus der Presse antike Kostbarkeiten und Trödel. Zusätzlich findet im Haus der Presse eine Spielzeug- und Modelleisenbahn-Sammlerbörse mit Schätzung von Sammlerstücken statt. Der Eintritt ist frei!

**Vorschau 2016:**  
**16. April: Handwerkertag** Handwerkliches und Selbstgemachtes

**17. April: Edel-, Kunst-, Antik- und Trödelmarkt** in der Kleinviehhalle am Alten Schlachthof Dresden (Gothaer Str.)

**23. April: Trödelmarkt mit Wochenmarkttag** – Pflanzen, Obst, Gemüse u.v.m.

**24. April: Kunst-, Antik- und Gartenmarkt** im Schloss Übigau (10:00 bis 18:00 Uhr, nur mit Anmeldung)

**SZ** SÄCHSISCHE ZEITUNG

\*Die Sächsische Zeitung ist ein Produkt der DDV MEDIENGRUPPE